II. JAHRGANG

# JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

ZENTRALINFORMATIONSSTELLE FÜR DAS GESAMTE JÜDISCHE PRESSEWESEN

REDAKTION UND VERLAG:
OSCAR GRÜN

JEWISH PRESS
NEWS ASSOCIATION

Erscheint 1—2 mal wöchentlich
Jahresabonnement Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50




ZÜRICH, SCHWEIZERGASSE 10
TEL.: SELNAU 32 51

BUREAU CENTRAL
DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH“

Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten des In- und Auslandes entgegen.

| Nummer 67 | 21. November 1919 | כ"ח חשון תר"ף | Preis 30 Cts. |
|---|---|---|---|

Abdruck nur gegen Quellenangabe - Belegexemplare erbeten

## Eine Aesserung Balfours an die „Jüdische Presszentrale Zürich“.

In einem an den Herausgeber der „Jüdischen Preßzentrale Zürich“ gerichteten Antwortschreiben äußert *Balfour,* daß seine Gefühle für den Zionismus in keiner Weise vermindert worden sind, wenn auch ein Wechsel in seinem Ministeramt erfolgt sei. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

4, Carlton Gardens, Nov. 13th, 1919.
Pall Mall, S. W. 1.

Dear Sir,

I beg to acknowledge and thank you for the letter which you have addressed to me on behalf of the Jewish Press News Association. I need not say that the kindly sentiments to which it gives expression have given me the greatest gratification.

As you are doubtless aware, I am now no longer Secretary of State for Foreign Affairs. But though I may have no direct administrative connection with the problems in which you are concerned, my deep interest in Zionism has in no way abated.

Believe me,

Yours faithfully,
*Arthur James Balfour.*

The Editor,
Jewish Press News Association.

## Katholischer Palästina-Kongress und Zionismus.

Auf Anregung und durch Vermittlung der „Jüdischen Presszentrale Zürich“ hat das Initiativ-Komitee des Internationalen Katholischen Palästina-Kongresses, der für Oktober 1919 nach Einsiedeln einberufen werden sollte und inzwischen bis zum Frühjahr 1920 verschoben worden ist, an das Zionistische Aktions-Komitee z. H von Sokolow ein Schreiben gerichtet, worin das Initiativ-Komitee betont, daß die Intentionen des Internationalen Katholischen Palästinakongresses dem Wohl des jüdischen Volkes und den Interessen des Zionismus nicht nur keineswegs entgegenlaufen, sondern daß es im Gegenteil den aufrichtigen Wunsch habe, sowohl mit dem jüdischen Volk als auch mit der zion. Organisation als dessen legitimer Vertretung, in bester Eintracht und in Frieden zu leben. Der Kongreß werde auch in seinen Beschlüssen den durch die Friedenskonferenz geschaffenen politischen Verhältnissen in Palästina Rechnung tragen und werde eine besondere Genugtuung empfinden, wenn auch die zion. Organisation ihrerseits den Forderungen des Internationalen Katholischen Palästinakongresses das nötige Verständnis entgegenbringen und auf diese Weise zur gegenseitigen Unterstützung, zur Förderung der gemeinsamen Ideale der Nächstenliebe und zum Heile der Menschheit auf dem uns allen heiligen Boden beitragen werde.

Obgleich die „Jüdische Presszentrale Zürich“ mit der Weiterleitung dieses Schriftstückes betraut worden war, hielten wir uns nicht für berechtigt, von dem Inhalt dieses Dokumentes für die Presse Gebrauch zu machen. Nachdem das offizielle Londoner „Zionist Bulletin“ vom 12. Nov. diesen Schritt des Initiativ-Komitees des Katholischen Palästinakongresses zur allgemeinen Kenntnis bringt, entfällt natürlich auch für die „Jüdische Presszentrale Zürich“ jeder weitere Grund zur Diskretion. Das „Zionist Bulletin“ fügt seinem Berichte noch bei, daß eine Antwort der zion. Exekutive mitzuteilen natürlich unmöglich war, da der beabsichtigte Kongreß nicht stattgefunden hat. Aber es kann festgestellt werden, daß die zion. Vorschläge bezüglich des Palästinavertrages die vollständige Gleichberechtigung aller Religionen und den Schutz der den verschiedenen Glaubensbekenntnissen heiligen Stätten vorsehen.

## Die Lage in Südrussland.

*Dr. Moses Duchan,* der zu den politisch und geistig führenden Mitgliedern der jüd. Gesellschaft Petersburgs gehört, ist vor Kurzem in Paris eingetroffen, um an den Arbeiten der jüd. Delegation teilzunehmen. Er war s. Zt. der Führer der zion. Fraktion im jüd. Gemeindevorstand von Petersburg und ist Vorstandsmitglied der dortigen Zeire Zion Organisation. Er hat ein Jahr bolschewistisches Regime in Petersburg mitgemacht, hat selbst das Organisations-Statut geschaffen, auf Grund dessen der Kongreß der jüd. Gemeinden im Juli 1918 in Moskau den Zentral-Waad (Zewaad) errichtete, flüchtete dann mit seiner Familie nach Südrußland und hat dort so ziemlich alle Phasen des Bürgerkrieges mitgemacht. Mehr als ein halbes Jahr wirkte er als Professor an der Volksuniversität in Jekaterinoslaw — auch unter den Bolschewiken, die seine Lehrtätigkeit nicht inhibierten. Zuletzt leitete er das zion. Bureau in Nowo-Rossyjsk.

Herr Dr. Duchan, war so liebenswürdig, dem Pariser M.Gewährsmann der „Jüd. Presszentrale Zürich“ folgende zusammenhängende Schilderung über das Schicksal der Juden in Südrußland zu geben, die umso beachtenswerter ist, als die spärlichen und unge-

nauen Nachrichten, die wir im letzten Jahre von dort erhielten, sich nicht zu einem Gesamtbild verbinden lassen.

Die Bauern Südwest-Rußlands lebten mit den Juden seit jeher im besten Einvernehmen, wenn auch eine gewisse pogromistische Stimmung — vom zaristischen Regime gepflegt — in ihr schlummerte. Ein aktives judenfeindliches Handeln hatte sich aber aus ihrem Kreise heraus nicht entwickelt. Demoralisiert und verroht durch den jahrelangen Krieg vermochten die interessierten Kreise sie jetzt zu Pogromen zu verleiten. Während die christliche städtische Intelligenz sich passiv verhielt, begannen die reaktionären Elemente, Kleinbürger, entlassene Beamte des alten Regimes, ländliche Großgrundbesitzer, schon unter *Kerensky*, besonders energisch aber seit der bolschewistischen Revolution, die Bauern für ihre politischen Interessen zu gewinnen. Das alte System wurde wieder angewendet: gegen die Juden und für die Reaktion. Die Selbständigkeitsbewegung unter *Skoropadski*, und *Petljura*, stachelte den nationalen Chauvinismus auf. Beide strebten eine Wirtschaftspolitik an, die die Juden aus dem Wirtschaftsleben ausschaltet. Als Petljura gegen die Bolschewiki kämpfen mußte, begannen seine Agitatoren, die am Privateigentum interessierten Großbauern gegen die Juden als die Kommunisten, die Bolschewiki, zu hetzen. Sie säten auf bereits durchackertem Boden. Daraufhin sammelten sich Banden, unter denen die von Sokolowsky, Zielony, Sokolow und Struiko die berüchtigsten sind. Sie richteten die furchtbarsten Pogrome in dem Petljura unterstellten Gebiet an. *Machnow*, ein anarcho-kommunistischer Bandenführer, hatte mit seinem disziplinlosen Gesindel ein Territorium nordwestlich von Jekaterinoslaw besetzt und sein Lager im Dorfe Gutaipolij aufgeschlagen. In seinem Gebiete haben die Juden, die Gegner des Kommunismus voran, besonders schwer gelitten. Die jüd. Kolonien des Alexandrowsker, Mariopoler und Jekaterinoslawer Kreises hatten sich den Banden Machnows bewaffnet widersetzt und mussten dafür schwer büßen. Ende Dezember 1918, als die Bolschewiki nach Süden vordrangen, eroberte Machnow Jekaterinoslaw, wurde aber schon nach einem Tag von Petljura hinausgeworfen. Dieser eine Tag hatte genügt, daß die Banden Machnows unter den Juden Jekaterinoslaws ein furchtbares Blutbad anrichteten. Petljura wurde von den Bolschewisten verdrängt, die die Gouvernements des Don-Beckens (Charkow, Jekaterinoslaw, Poltawa, Cherson) bis Juni 1919 beherrschten. Dann wurden sie von Denikin nach Norden geworfen. Während ihrer Herrschaft gab es wohl keine Pogrome; der jüd. Handel und die jüd. Wirtschaften wurden aber aufs Tiefste erschüttert, weil jeder Privatverkehr stockte. Die Bauernschaft setzte den Bolschewiki heftigen Widerstand entgegen. Bei der judenfeindlichen Stimmung der Massen kam ihnen der Umstand, daß Juden als Beamten des bolschewistischen Regimes fungierten, besonders zustatten, obgleich kein Jude im ganzen Gebiet leitender Volkskommissär war. Die Judenfeindschaft steigerte sich. Als Ataman Grigoriew, ein Freibeuter, der mit seinen Truppen von Petljura zu den Bolschewiki übergegangen war, im April einen Aufstand gegen die Bolschewiki inszenierte, erscholl sein Schlachtruf: „Nieder mit den Volkskommissären, nieder mit den Juden, nieder mit dem Kommunismus". Sofort brachen in den von seinen Banden besetzten Gebieten, Tscherkasy, Jelisawetgrad, Snianinka, Dolmskaja, Werchnij-Dnieprowsk furchtbare Pogrome aus. Im Dorf Saksoyan z. B. hat man damals 96 jüd. Männer verstümmelt und zusammengeschossen. Ungefähr 40 jüd. Gemeinden wurden damals ruiniert und ca. 6000 Juden getötet.

Der Vormarsch der Denikinschen Armeen in diesen Gebieten des Don-Bassins vollzog sich unter systematischer und gewalttätiger Vernichtung jüdischen Lebens. Besetzte eine dieser Truppen einen größeren Ort, traten die alten reaktionären Elemente sofort hervor. Zuerst wurden die Juden ausgeplündert, dann wurde eine Reihe von ihnen als „Bolschewiki" beraubt und gemordet, worauf ein tagelang andauernder Pogrom mit zügellosem Rauben, Plündern und Morden einsetzte, bis die Wut sich erschöpft hatte. Darauf kam ein Befehl eines Kommandos, der Gewalttätigkeiten gegen Juden mißbilligt und verbietet. Auf diesem Siegeszug der Bestie wurden auch jene jüd. Ackerbaukolonien als „bolschewistisch" völlig vernichtet, die sich Wochen vorher mit Waffen gegen die Einführung des Kommunismus gewehrt hatten. Nirgends wurde ein militärgerichtliches Verfahren eingeleitet. Jene jüd. offiziell angestellten Beamten, die während des Kerenski-Regimes aufgenommen worden waren, wurden jetzt bei der Reaktivierung dieser Behörden systematisch entlassen. Ich zeige Ihnen hier den Befehl des Mobilisierungskommissärs von Charkow vom 7. Juli 1919, wonach alle jüd. Offiziere seines Rayons bis auf ihre Wiedereinberufung aus dem Kriegsdienste entlassen werden. Denikin selbst hat kurz darauf die jüd Offiziere aus seiner Armee entfernt, trotz ihres energischen Protestes, daß sie nur durch gerichtlichen Spruch ihrer Charge entkleidet werden könnten. Bezeichnend für den Geist, der in dem Denikinschen Offizierskorps herrscht, ist die Entschuldigung, die Denikin bezüglich seines Befehls einer Deputation gab, er habe nicht anders handeln können, weil er Konflikte zwischen den jüd. und den übrigen Offizieren befürchten mußte.

Das Resultat dieser systematischen Blutarbeit ist ergreifend. Die Juden, die noch in den kleinen Marktorten bei den Bahnstationen zerstreut angesiedelt waren oder in den Ackerbaukolonien gearbeitet haben, verkauften den Rest des ihnen gelassenen Hab und Guts, und flüchteten in die jüd. Großgemeinden, wo sie in der Masse auf Schutz ihres Lebens hofften. Dort aber tragen sie zur Vergrößerung von Arbeitslosigkeit, Hunger, Elend und Krankheit bei.

### Wohlbefinden Bialiks.

Vom jüd. Leben in Odessa.

Erfreulicherweise sind wir in der Lage zu berichten, daß die Zeitungsgerüchte über das Hinscheiden Bialiks sich nicht bewahrheitet haben. Bialik befindet sich wohl in Odessa und beabsichtigt, wie die „J.P.Z." bereits gemeldet hat, mit seinem Verlage „Moriah" nach Palästina zu übersiedeln.

Wie Herr Berthold *Feiwel* der „Jüd. Presszentrale Zürich" aus London mitteilt, ist die Nachricht vom Tode Bialiks vollständig aus der Luft gegriffen; vielmehr entspreche der von uns zitierte Bericht aus der „Jüdischen Zeitung", Wilna, ungefähr der Wahrheit.

Die Warschauer Zeitungen veröffentlichen genaue und ausführliche Informationen, über das jüd. Leben in Odessa, die ihnen der bekannte jüd. Verleger B. *Schimin*, der am 24. Okt. Odessa verlassen hat und kürzlich

in Warschau eintraf, mitgeteilt hat. Einen Tag vor seiner Abreise hat Herr Schimin mit Bialik gesprochen, der sich des besten Wohlseins erfreut und tatsächlich beabsichtigt, sich in nächster Zeit nach Palästina zu begeben, wohin er auch seinen Verlag Moriah transferieren will. Das zion. Komitee, das jetzt die einzige jüd. gesellschaftliche Organisation in Odessa bildet hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen und gibt ein Wochenblatt in russ. Sprache „Jewrejskaja Mysl" heraus. Die Zeire Zion werden demnächst ein jüd. Wochenblatt „Unser Wort" herausgeben. Der Emigrationsdrang ist im steten Wachsen begriffen und im Zusammenhang damit auch die Pflege des Hebräischen. In allen Städten und Städtchen werden hebr. Abendkurse, Schulen, Kindergärten usw. gegründet. Der „Tarbuth" hat mit seinen Arbeiten begonnen. Es mangelt vor allem an Lehrbüchern. Die vereinzelt vorhandenen sind überaus teuer. Von Odessa begibt sich demnächst ein Zug Heimloser, die die türkische Regierung s. Zt. ausgewiesen hat, nach Palästina. Sie haben bereits die Erlaubnis der engl. Regierung erhalten, unter der Bedingung, daß jeder von ihnen ein Zeugnis des zion. Komitees beibringt. Ueberhaupt stehe das zion Komitee in sehr guten Beziehungen zum engl. Konsulat in Odessa, und bereite sich eifrig für seine künftige Tätigkeit auf dem Gebiete der Emigration nach Palästina vor.

In der „Jewrejskaja Mysl" wird die Verhaftung und der Prozess einer ganzen Reihe Odessaer Zionisten geschildert, die im Juli von den Bolschewisten auf Grund einer Denunziation verhaftet worden waren. Unter ihnen befand sich auch Herr *Temkin*, der als Geisel genommen worden war. Die Untersuchung ergab, daß die Denunziation durch Dr. *Tumim*, den bekannten Führer der Bundisten erfolgt sei. Tumim war schon früher verschiedener Schwindeleien und Erpressungen verdächtigt worden, konnte aber, obwohl die Bundisten ihm Misstrauen entgegenbrachten, sich immer bei der Partei reinwaschen. Dieses Mal wurde er jedoch demaskiert und auf Grund eines Urteils, dem auch der beste Freund Tumims, der sozialistische Führer Rakowski beistimmte, für seine Provokation erschossen; die zion. Führer wurden befreit.

### Jüdische Arbeiter-Bank.

Der Pariser M. Gewährsmann der „Jüdischen Presszentrale Zürich" berichtet: Die Gründung einer *Jüdischen Arbeiter-Bank* für Palästina ist erfolgt. Das Grundkapital von 50,000 engl. Pfund wurde von dem J. C. T. (30,000 Pfund) und dem Zionist Office (20,000 Pfund) aufgebracht. Die Bank wird den Charakter einer Genossenschaftszentrale haben — der Name Arbeiterbank ist irreführend — und wird ausschließlich genossenschaftlichen Verbindungen Kredite gewähren und zwar sowohl agrarischen wie städtischen und industriellen. Hierdurch soll insbesondere auch Arbeitergruppen ohne ausreichendes Kapital die Möglichkeit geboten werden, genossenschaftlich größere Arbeiten ohne Dazwischenkunft von Unternehmern, zu übernehmen, was für die bevorstehende große Bautätigkeit von Bedeutung sein wird. Zur Leitung der Bank werden außer Bankfachleuten ausschließlich Personen aus den Arbeiter- und Konsumenten-Kreisen berufen werden.

# Chronik.

## Russland.

Zu dem s. Zt. gemeldeten Verhaftungen hervorragender Zionisten in Petrograd (s. J.P.Z. No. 58/59 nnd 63) berichtet jetzt das Minsker „Farn Folk", daß in Petersburg die Herren Dr. Brutzkus, Gepstein, Seidmann, Rubinstein (Carmi) usw., in Moskau die Zionisten Esjalew, Stemotsky und Tscherikower, letzterer Hausarrest, verhaftet wurden. Die Petersburger Zionisten wurden nach 3 Wochen, Brutzkus nach 18 Tagen befreit, außer Gepstein. Auch die Moskauer Verhafteten wurden bis auf Stemotsky befreit. Dem Zionisten Idelson ist es gelungen, von Petrograd nach Moskau zu flüchten, wo er zusammen mit Tscherikower für die Befreiung der Verhafteten tätig war.

## Ukraine.

Pogrom in Poltawa.

Nach unlängst eingetroffenen Nachrichten ist es auch in Poltawa zu einem Pogrom gekommen. Zum Glück gab es keine Todesopfer, jedoch wurde viel jüd. Hab und Gut vernichtet.

— Der russische Schriftsteller Wladimir *Korolenko* schildert in einem Artikel, der am 10. Sept. in dem Ekaterinodar erschienen ist, „Utro-Juga" er die Leiden der Juden während und nach der Bolschewistenherrschaft in *Poltawa*. Raub und Plünderung sind an der Tagesordnung. Nicht nur die wohlhabenden Klassen werden beraubt, auch der armen jüd. Bevölkerung wird ihr letztes Hab und Gut weggenommen. Die Juden warten auf eine neue Aera und fragen sich, wann wird der Moment kommen, wo die Woge des Hasses, der Verachtung, der Pogrome und der Tränen endlich aufhört.

Pogrom in Bielaja Zerkow.

Die in Charkow erscheinende zion. „Jewrejskaja Shisn" berichtet über einen neuerlichen Pogrom in Bielaja Zerkow, der eine ganze Woche andauerte und wobei es einige hundert Tote gab.

— Nach Meldung der „Jewrejskaja Wolia" ist im staatlichen Polytechnikum in *Nowo-Tscherkask* für Juden eine Prozentnorm eingeführt worden, die auf 15% festgesetzt wurde.

## Polen.

Die poln. sog. Rehabilitierungskommission, die von der Regierung beauftragt wurde, zu untersuchen weshalb eine so große Zahl jüdischer Beamten in Ostgalizien nach dem Rückzug der Ukrainer ihre Stellen nicht wieder einnehmen konnten, ist in Lemberg eingetroffen, und hat am 12. Nov. ihre Arbeit aufgenommen. Der Kommission gehören auch die Juden Dr. *Rosmarin* und Dr. *Karl Halpern* an.

— Die Verwaltungsmitglieder der Warschauer Emigrationsgesellschaft begeben sich nach Amerika, um dort Vorbereitungen für die zukünftige Emigration der poln. Juden nach Amerika zu treffen. Man plant in *Danzig* Baracken für die jüd. Emigranten zu errichten.

— Bekanntlich hielt Prof. *Czerbak* in Warschau einen Vortrag über den Ritualmord, und stellte u. a. auch die Behauptung auf, daß neben den verschiedenen Zauberern des Mittelalters, auch einzelne Sekten im Judentum den Ritualmord kennen. Er forderte die Juden auf, ihre Beilise und Hilsner auszustoßen. *Stuart Sa-*

*muel*, der diesem Vortrag in Begleitung eines Dolmetschers beiwohnte, wandte sich nach „Nowy Dziennik" in dieser Sache an das poln. Ministerium des Aeussern. Vizeminister *Skrzynski* bedauert nun in seiner Antwort, daß überhaupt ein derartiger Vortrag gehalten werden konnte und versichert, daß er in dieser Sache keinen Einfluß hatte, da sie der Kompetenz anderer Organe unterliege. Zum Schlusse versichert Graf Skrzynski, daß sich ein derartiger Vorfall nicht mehr wiederholen werde.

— Am 8. und 9. Dez. wird in Lemberg die erste Konferenz des „Hechaluz" in Ostgalizien stattfinden.

## Litauen.

Dr. Max *Soloweitschik* ist auch vom neuen litauischen Ministerium als Minister für jüd. Angelegenheiten übernommen worden. Die Grundsätze der nationalen Autonomie wurden in der Taryba vom Ministerpräsidenten *Galvanauski* bestätigt.

— Eine Gruppe jüd. Akademiker in *Wilna* hat eine energische Aktion unternommen zwecks Gründung jüd. Techniker-Kurse in Wilna.

## Deutsch-Oesterreich.

*Wien*, 10. Nov. Auch gestern zum dritten Male veranstalteten 200—300 deutschnationale Studenten, vormittags auf dem Franz-Joseph-Kai einen sog. „Antisemitenbummel", belästigten und beschimpften die jüd. und jüdisch aussehenden Passanten. Zur selben Zeit sammelten sich auch einige hundert junge Juden auf der andern Kai-Seite an, um gegebenenfalls die Juden vor Tätlichkeiten zu schützen. Nach einstündiger Dauer wurde dem Bummel von der erscheinenden Schutzwache ein Ende bereitet. Auch die nach der Leopoldstadt führenden Brücken waren von einem starken Aufgebot Polizei und Stadtschutzwache bewacht, um den Demonstranten den Weg in die Leopoldstadt zu verwehren.

## Deutschland.

### Die Sitzung des zion. Zentralkomitees.

Nach einem Referate von Dr. *Hantke* über „Unsere Stellung zum Aktionscomité" wurde nach reger Diskussion folgender von *Dr. Martin Buber* gestellter Antrag einstimmig angenommen:

„Das Zentralkomitee dankt dem Engeren Actions-Comité in London für die von ihm geleistete Arbeit und beglückwünscht es zu seinen bedeutsamen Erfolgen.

In der Ueberzeugung, daß die Einheit der zion. Organisation die Wiederherstellung des demokr. Charakters der zion. Organisation und Arbeit verlangt, erachtet das Zentralkomitee die sofortige Einberufung der Jahreskonferenz und die schnellmögliche Ausschreibung des Zionistenkongresses als dringendstes Erfordernis. Bei der Einladung zur Jahreskonferenz sollen alle Föderationen und Richtungen angemessen berücksichtigt werden. Zur Vorbereitung beider Tagungen möge das E. A. C. sofort die öffentliche Diskussion aller aktuellen Fragen zionistischer Arbeit herbeiführen und ihr eine eingehende Darlegung der Grundlagen seiner Palästina- und Galuthpolitik vorangehen lassen."

Am Montag, den 3. Nov. referierten Felix *Rosenblüth* über die Frage des jüd. Kongresses in Deutschland und Dr. *Klee* über die Frage der Gesamtvertretung der deutschen Juden. Es wurden folgende Anträge angenommen:

„Der Geschäftsführende Ausschuß wird beauftragt, dem Verband der Deutschen Juden mitzuteilen, daß die Zion. Vereinigung für Deutschland sich an dem Verband der Deutschen Juden nicht weiter beteiligen kann, wenn nicht Garantien dafür gegeben werden, daß vom nächsten Verbandstage ein demokratisches Wahlsystem für sämtliche in Deutschland wohnenden Juden angenommen wird."

„Das Zentralkomitee erklärt für die Pflicht jedes deutschen Zionisten, sich an den Aufgaben der jüd. Gemeinden in Deutschland zu beteiligen und überall für die Demokratisierung der Gemeinden einzutreten, damit auf dieser Grundlage eine gesunde jüd. Volkspolitik in Deutschland ermöglicht wird."

Sodann fand nach einem Referate Kurt *Blumenfelds* die Jugend-Debatte statt, worauf die Annahme folgenden Anträge beschlossen wurde:

„1. Die Wahlen zu Aemtern in der zion. Organisation und in ihren Zweigorganisationen finden als Listenwahl nach den Grundsätzen der Proportionalwahl statt. 2. Der Voranschlag für 1920 ist wie folgt zu ergänzen: a) Für Zwecke der landwirtschaftlichen und handwerklichen Ausbildung ist ein Betrag bis zur Höchstsumme von 50.000 M. anzusetzen. b) Die für Zwecke der Jugendarbeit angesetzten Beträge sind möglichst zu erhöhen."

Ueber die Nationalisierung des Bodens wurde folgender Beschluß angenommen:

Das Zentralkomitee der Z. V. f. D. fordert die Leitung der zionistischen Weltorganisation auf, sich bei ihrer Arbeit für den Aufbau des jüdischen Gemeinwesens in Palästina an den vor der Londoner Konferenz, sowie von den amerikanischen und deutschen Zionisten beschlossenen Grundsatz des Gemeineigentums am Boden zu halten."

### Organisation der ostjüd. Auswanderung.

Namens und im Auftrage der darin verzeichneten Organisationen ersucht uns Dr. *Hantke* um Abdruck folgender Erklärung:

Das Berliner Tageblatt vom 5. Nov. d. J. bringt eine Notiz über die Gründung einer „Jüdischen Emigrations-Organisation" in Deutschland. (s. J. P. Z. No. 66) Mit der ostjüd. Frage befassen sich in Deutschland seit einer Reihe von Jahren eine große Anzahl jüd. Organisationen. Gerade in den letzten Monaten haben sich dieselben, nachdem bereits während des Krieges für den ostjüd. Arbeiter das „Arbeiter-Fürsorgeamt der jüd. Organisationen Deutschlands" gegründet worden war, zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. An dieser sind beteiligt: Der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens, die Großloge für Deutschland, der Hilfsverein der deutschen Juden, der Zentralverein für jüd. Auswanderungsangelegenheiten, die Zentralstelle für jüd. Wanderarmenfürsorge des Deutsch-Isr. Gemeindebundes, die Jüd. Gemeinde in Berlin, die Zion. Vereinigung für Deutschland, das Jüd. Arbeitsamt, das Komitee für den Osten, das Arbeiterfürsorgeamt und die ihm angeschlossenen Organisationen der ostjüd. Arbeiter und des Verbandes der Ostjuden. Diese Organisationen stehen auch bereits seit längerer Zeit mit der deutschen Regierung im Interesse der Ostjuden in Verhandlungen und müssen Wert darauf legen, daß die Möglichkeit einer befriedigenden Regelung nicht durch das Eingreifen von Unlegitimierten gestört wird.

Die Arbeitsgemeinschaft dieser Organisationen beschäftigt sich mit der Fürsorge für die in Deutschland befindlichen Ostjuden. Inwieweit später, wie in der Zeit vor dem Kriege, eine jüd. Durchwanderung von Osteuropa durch Deutschland in größerem Stile stattfinden wird, ist heute nicht zu übersehen. Wenn die Möglichkeiten für sie vorhanden sein werden, so werden diese Organisationen, die zum Teil eine vieljährige Praxis auf dem sehr schwierigen Gebiet der Massenauswanderung haben, diese Aufgabe durchführen. Ein Grund eine neue Jüd. Emigrationsorganisation zu gründen, liegt hiernach durchaus nicht vor. Nachdem die verschiedenen Gruppen der deutschen Judenheit organisiert sind, ist die Zeit vorüber, in der Privatpersonen ohne ein Mandat der Organisationen so schwerwiegende und schwierige Aufgaben, wie es die Auswandererfürsorge ist, in die Hand nehmen können.

Jaakobs Traum.

Am 7. Nov. fand in Berliner Deutschen Theater unter der Regie von Max Reinhardt die Erstaufführung des Vorspiel-Prologes zu der dramatischen Trilogie „Die Historie von König David“ „Jaakobs Traum“ von *Richard Beer-Hofmann* statt. Das hochpoetische Stück fand bei den Zuhörern begeisterte Aufnahme, und auch die zünftige Kritik verhält sich überaus wohlwollend, wenn auch — wie es nicht anders zu erwarten war — manche Kritiker, speziell die jüdischer Abstammung, noch immer nicht ihr Gleichgewicht finden können, daß ein Jude auch im Theater sich als Jude bekennt.

Im „Berliner Tageblatt“ schreibt *Alfred Kerr* u. a.: „Fast alles was auf der Rampe seit Jahren und Jahren erschien, ist gegen diese Dichtung blos Literatur. Edelstes entfaltet hier einer vom Geblüt. Rings Schönheit und Wärme. Trotz manchem Deuteln und Grübeln, ein Kerl von dem starken, einfachen Gefühl. Irgendwie fasst er den Menschen ans Herz. Beer-Hofmann ist im hohen lyrischen Drama heut, ohne den Schatten eines Zweifels, der Erste... Vieles Herrliche lebt in den Traumgesprächen — aber wir sehen heute die Welt aus einem anderen Winkel. Mittendrin verkündet ein mesopotamischer Wildenbruch Israels Zukunft; viel feiner, seelenwitziger, innerlicher als Wildenbruch, doch es bleibt etwas nationalistisch Beengendes. Nein; doch nicht: es gilt ja einer befehdeten Minderheit.“

„Weiss diese selbstbewusste Judendichtung wieviel vom besten Europa sie in sich hat und dass sie ohne das christliche, das deutsche, das bürgerliche Europa gar nicht geschaffen sein könnte?“ heisst es bei Willi *Handl* im Berliner „Tag“.

Julius *Hart* im Berliner roten „Tag“ schreibt u. a: „Zuerst glaubte ich schon, dieser Jaakobstraum würde von Beer-Hofmann als ein recht allgemeiner, universalistischer, internationaler, interreligiöser geträumt — aber dann scheint's doch zweifellos: dieser Geist träumt ihn ganz *zionistisch* noch, er will, er behauptet seine Gott-Idee sei eine rein jüdisch-mosaische, er spricht ausschließlich zum Volke Israels, und sein Wort hat ganz allein dieses berufen und auserwählt das Reich Zion auf Erden zu gründen, und er ist noch ein Nationalgott. Das Eritis sicut Deus, scientes bonum et malum, das in diesem Vorspiel der Patriarch Jakob selig, gläubig, glückselig herunterschluckt, gilt nur für Abrahams Kinder und ist eine jüdische Privatangelegenheit. *Martin Buber und unsere Zionisten werden ihre Freude daran haben.*“

Im Berliner „Vorwärts“ meint *Konrad Schmidt* „In der Ausmalung des Ahasverus-Schicksals seines Stamms, das er voraussieht, klingen von fernher zionistische Töne an.“

In der „Neuen Zürcher Zeitung“ schreibt *Max Meyerheim:* „Heil dir, Israel!“ Nun wurde dir dein biblisches Bühnenweihefestspiel. Mit Kraft, Stolz und Geduld — den 3 Tugenden, die er besonders an seinem Stamme rühmt — hat es der Wiener Richard Beer-Hoffmann zustande gebracht. *Als ideale Hörerschaft wäre ein Zionistenkongress zu denken*; doch auch der zu Premieren in den Wiener und Berliner Theatern drängenden Gemeinde wird es kaum an dem nötigen Verständnis und dem Hochgefühl der Auserwähltheit mangeln. . . . Die Sprachmusik, die schon im „Grafen von Charolais“ entzückte, strömt auch hier voll aus den Versen. Es ist eine seltene Freude, so edle Klänge zu vernehmen.

## Frankreich.

Vom Komitee der jüd. Delegationen.

Der Pariser A.-Gewährsmann der „Jüdischen Presszentrale Zürich“ berichtet: Die russischen und ukrainischen Mitglieder des Komitees, Dr. *Pasmanik, Idelsohn* und A. *Goldstein* sowie der Beauftragte des Kiewer nationalen Sekretariats, Herr *Großmann*, werden zwecks Teilnahme an den Beratungen der Delegierten des früheren Rußland in Paris erwartet.

Das Komitee hat die Einladung der ukrainischen Regierung zur Teilnahme an der Kommission zur Untersuchung der Pogrome zustimmend beantwortet. Außer dem Komitee sind noch eingeladen: Die zion. Organisation, die „Ito“, die Alliance Israélite und das amerikanische Jewish Committee. Auch der amerikan. jüd. Kongreß und der kanadische jüd. Kongreß sollen eingeladen werden.

Mit der Organisierung des „Waad Haarazoth“ wurde eine besondere Kommission betraut. Spezialdelegierte des Komitees sollen die Organisation in den einzelnen Ländern durchführen.

Der Zeitpunkt für den Zusammentritt der allgemeinen jüd. Hilfskonferenz wurde auf Ende Januar 1920 festgesetzt. Vom amerikan. jüd. Kongreß ist die Nachricht eingelaufen, daß das Kongreßkomitee sich mit dieser Frage in der nächsten Sitzung befassen werde. Eine Teilnahme steht sicher zu erwarten.

Die *Bukowinaer* Vertreter, Dr. *Krämer* und Dr. *Diamant* wie die *transsylvanischen* Delegierten haben ausführliche Memoranden bezüglich der Kredithilfe dem Joint-Distribution-Committee unterbreitet.

Das Mitglied des Komitees, Dr. *Syrkin* (Poale Zion) ist nach Palästina abgereist.

Die palästinensischen Arbeitervertreter *Schochat* und *Blumenfeld* sind aus Stockholm und London wieder in Paris eingetroffen.

Die zion. Mitglieder des Komitees hielten am 8. d. M. eine längere Besprechung ab, in der die Ländervertreter Berichte erstatteten und die Wünsche ihrer Organisationen vorbrachten.

— *Sokolow* ist aus London zurückgekehrt, und hat mit *Pichon* eine längere Konferenz gehabt.

—Wie die „J.P.Z.“ aus Finanzkreisen erfährt, soll auf Seiten der Entente die Absicht bestehen, auf Rumänien auch einen wirtschaftlichen Druck auszuüben, um die rumänische Regierung, welche bezügl. der Forderungen der Entente und der Unterzeichnung der Friedensverträge beständig Ausflüchte sucht, von dem Ernst ihrer Stellungnahme zu überzeugen. U. a. sollen Maßregeln ergriffen werden, die sich auf den rumänischen Kredit und den rumänischen Warenverkehr beziehen. In Frankreich hätten bereits die Banken von der Regierung einen Wink bekommen, rumänischen Kaufleuten keine Warenkredite zu gewähren, für Rumänien bestimmte Waren nicht zu belehnen u. Lei-Noten in größeren Beträgen nicht ohne Genehmigung der Regierung zu handeln. Der Kurs der rumänischen Valuta ist durch diese Maßnahme bereits stark in Mitleidenschaft gezogen.

— Die in Paris erscheinende arabische Zeitung „Mustagbal“ berichtet, daß infolge des Umstandes, daß man aus Haifa die jüd. Soldaten entfernt und an ihre Stelle farbige Truppen verbracht habe, es zu Zusammenstössen zwischen diesen und den Arabern gekommen sei, wobei es mehrere Tote und viele Verwundete gab.

## England.

Das Mitglied des E. A. C., Dr. *Jacobson*, hat sich nach Kopenhagen begeben. Infolge verspäteter Abreise konnte er nicht mehr, wie beabsishtigt, an der Zentralkomitee-Sitzung in Berlin teilnehmen. Dr. Jacobson beabsichtigt, eine längere Tournee durch Osteuropa u. zw. nach der Tschecho-Slovakei, Galizien, Polen und Rumänien zu unternehmen. Er soll dort wegen der geplanten großzügigen finanz. Unternehmungen in Palästina wie z. B. Kapitals-Erhöhung der Anglo-Palestine Company, der Kolonialbank usw. konferieren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Dr. Jacobson eine Reihe russischer Orte, die seit mehr als 2 Jahren in keiner Verbindung mit der zion. Leitung stehen, ebenfalls besuchen wird.

— In der Verteilungsangelegenheit der Hilfsgelder für Polen, fand in London bei Rabb. Dr. *Jung* eine Beratung orthodoxer Rabbiner Englands die der Agudah nahestehen, statt. Rabb. *Perlmutter*, der die Versammlung präsidierte, gab einen genauen Bericht über die Lage der Juden in Polen. Rabb. Jung hob hervor, daß die „Szlome Emune Jisroel", obwohl sie die größte Zahl der Juden Polens umfaßt, keinen Vertreter in dem Distributions-Komitee habe, während verschiedene Parteien, die nur Minderheiten repräsentieren wie „Misrachi" und die Assimilanten durch 2 oder mehr Delegierte in diesem Komitee vertreten seien. Aus diesem Grunde und auch wegen verschiedener falscher Beschuldigungen, die gegen die Szlome Emune Jisroel erhoben wurden, hat diese Organisation *Stuart Samuel* ein Memorandum überreicht, worin sie eine Vertretung im Distributions-Komitee fordert. Nach reger Diskussion wurde eine Resolution angenommen, in der die Rabbiner und die Vertreter der Synagogen Londons und anderer Städte die ungerechte Behandlung der orthodoxen Juden bei der Verteilung von Geld und Lebensmitteln in Polen bedauern und die Hoffnung aussprechen, daß dem abgeholfen werde und ein Vertreter der „Szlome Emune Jisroel" in das Distributionskomitee zugewählt wird. Nur so könne bei den orthodoxen Massen in Polen, wie auch in anderen Ländern das Vertrauen zum erwähnten Komitee geweckt werden.

— In der „Times" hatte ein Einsender die Befürchtung ausgesprochen, daß die nach Palästina immigrierenden Juden, Aegypten in großer Zahl überfluten und den dortigen reichen Getreidehandel an sich reissen würden. Israel *Cohen* weist in seiner Entgegnung in der „Times" nach, daß gerade das Gegenteil der Fall sein dürfte und daß eher viele Juden aus Aegypten nach Palästina übersiedeln dürften. Er erwähnt, daß 6000 von den Türken aus Palästina vertriebene Juden, die in Aegypten Zuflucht gefunden hatten, bei erster Gelegenheit nach Palästina zurückgekehrt sind.

## Italien.

Der Triester Q.-Korrespondent der J. P. Z. berichtet: Die jüdisch-palästinensische Reise- und Transportgesellschaft m. b. H., Wien, hat in Anbetracht der großen Bedeutung der Hafenstadt Triest für die Emigration nach Palästina in dieser Stadt eine Filiale errichtet. Mit der Leitung derselben wurde Herr Michael *Schor* betraut, der sein Büro in der Via Commerciale No. 10 hat und alle Auskünfte, die Reise von Personen und den Transport von Gütern nach Palästina betreffend, bereitwilligst erteilt. Herr Schor übernimmt auch den kommissionsweisen Ein- und Verkauf von Waren aller Art auf dem Triester Platze.

## Amerika.

Der amerikanische Korrespondent der „Jüdischen Presszentrale Zürich" berichtet: Bei der Jahresversammlung des amerikanischen Jewish Committee wurde die Tätigkeit dieses Komitees bei der Friedenskonferenz in Paris besprochen, jedoch bei verschlossenen Türen, sodaß keine genaueren Berichte darüber vorliegen. Es wurde beschlossen, die Abstimmung über diese Frage bis zur Beendigung der Friedenskonferenz und bis zur Unterfertigung des Friedens hin aufzuschieben. Als zweiter Punkt der Tagesordnung wurde die Beteiligung der Juden in der amerik. Armee behandelt. (Zahlen siehe J. P. Z. No. 66). Als bei dieser Gelegenheit A. *Bernheimer*, der Schatzmeister des amerik. Jewish Committee, gegen den Ausdruck „amerikanische jüdische Soldaten" protestierte und betonte, daß es in Amerika ebensowenig jüdische, wie katholische oder protestantische Soldaten gäbe, kam es zu lebhaften Protesten. Marshall weigerte sich dem Vorschlag Bernheimers beizustimmen und erklärte, daß die jüd. Soldaten in Amerika tatsächlich jüdische Soldaten seien und daß man über ihre Teilnahme im Kriege genau informiert sein wolle. Marshalls Worte wurden mit großem Beifall aufgenommen. Louis *Marshall* wurde einstimmig für das künftige Jahr als Präsident des amerik. Jewish Committee wiedergewählt.

In der letzten Oktoberwoche sind neuerdings gegen 400 jüd. Legionäre aus Palästina via Canada nach New York gekommen. Die Angekommenen erklären, daß sich die Lage der Juden in Palästina gegen früher gebessert habe und die Aussichten sehr gute seien. Einer von ihnen erklärte auch, daß die vielfach verbreitete Ansicht, wonach die Araber unsere erbitterten Feinde wären, nicht den Tatsachen entspreche. Man könne mit einer großen Immigration beginnen; es sei nur fraglich, ob wir ökonomisch für eine Masseneinwanderung genügend vorbereitet sind. Die meisten Legionäre sind überzeugt, daß die engl. Offiziere die jüd. Soldaten sehr gut behandelt haben und ihnen das verdiente Vertrauen entgegengebracht haben.

Am 23. Okt. ist der bekannte palästinensische Agronom und Publizist J. *Wilkanski* in New York angekommen. Er hat einen genauen Plan ausgearbeitet, nach welchem man — wie er glaubt — im Laufe von 30 Jahren mit Leichtigkeit 3 Millionen Juden in Palästina ansiedeln könne. Von New York begibt sich Wilkanski nach Californien, um dort agrikulturelle Probestationen und Agrikultur-Schulen zu studieren. Ueber die Lage äußerte sich Wilkanski optimitisch. Er erwähnte auch, daß letztens beschlossen wurde, eine *Agrikulturbank für Arbeiter* und eine *Bank für Handwerker* zu gründen.

Das Staats-Departement hat Ruben *Fink* als Vertreter des Verbandes der ukrainischen Juden in Amerika mitgeteilt, daß es bereit sei, einer jüd. Kommission dieses Verbandes die Reise nach der Ukraine zu gestatten, um dort ihren Brüdern Hilfe zu bringen. Das Staats-Departement ersucht um Angabe der Teilnehmer an dieser Kommission, um ihnen die Pässe auszustellen.

Die ukr. Mission in Washington hat dem Jüd. Kongress die Kopie eines Kabeltelegrammes überreicht, das sie an die Regierung Petljura abgesandt hat. Sie weist in demselben darauf hin, daß die öffentliche Meinung Amerikas für eine freie Ukraine sei. Jedoch in anbetracht der großen Propaganda der Anhänger Koltschaks, die die Pogrome benutzen, um die ganze Schuld dem Direktorium zuzuschieben, sei es von besonderer Wichtigkeit, daß das Direktorium in einer von allen Mitgliedern unterschriebenen Deklaration eine wahre Schilderung der Lage gebe.

### Große amerikanische Protestversammlung gegen die Pogrome.

Am 24. Nov. findet in New-York eine große Massenversammlung gegen die Pogrome in der Ukraine und Südrußland statt, an welche sich ein Demonstrations-Umzug anschliessen wird. Die bedeutendsten Persönlichkeiten der jüd. Welt Amerikas werden als Redner auftreten.

— Die Herren Dr. *Goldstein*, *Großmann* und A. *Corolnik* begeben sich auf Einladung des amerikan. jüd. Kongresses demnächst nach Amerika, um eine großzügige Hilfsaktion für die ukrain. Juden ins Leben zu rufen.

## Palästina.

### Strafmilderung für jüd. Legionäre.

Es ist dem zion. Komitee gelungen, eine Milderung der den jüd. Legionären wegen Meutereien auferlegten Strafen zu erwirken (s. J. P. Z. No. 55 und 61/62). So wurde die auf 7 Jahre bemessene Gefängnisstrafe, die 24 Legionäre erhalten hatten, bis auf 2 Jahre herabgesetzt. Weiteren 30 Legionären, die zu 5 bis 6 Jahren verurteilt worden waren, wurde die Strafe auf 1 Jahr reduziert. Einer von ihnen wurde gänzlich befreit. Es ist zu hoffen, dass man nach einer gewissen Zeit allen die Strafe erlassen wird.

### Deklarationstag in Jerusalem.

Der palästinensische Korrespondent der „Jüdischen Preßzentrale Zürich“ berichtet: Der Deklarationstag wurde in Palästina als großer Feiertag begangen. Auf Befehl des Waad-Hachinuch wurde dieser Tag als schulfrei erklärt. Die palästinensische Presse veröffentlicht größere Artikel über die Bedeutung der Balfour-Deklaration für das jüd. Volk. Der „Doar Hayom“ schreibt einen Leitartikel unter dem Titel „Zwei Deklarationen“, in dem er die Balfour-Deklaration mit der Proklamation des Königs Cyrus vergleicht. In Jerusalem wurde am Abend des 2. Nov. im Schulhause Lemmel eine große Kundgebung vom Zentralrat veranstaltet, an der alle angesehenen Persönlichkeiten Jerusalems teilnahmen. In dem großen geschmückten Saal ist das Bildnis Balfours neben demjenigen Herzls aufgehängt worden. Der Präs. des Zentralrates, Jellin und der Chacham Baschi von Saloniki, Rabbi Jakob-Meyer, der zurzeit in Jerusalem weilt, hielten Festreden.

### Unzufriedenheit mit Ussischkin.

Wie die Londoner „Jewish Times“ berichtet, macht sich in Palästina Widerspruch gegen verschiedene Handlungen und Aeusserungen Ussischkins bemerkbar. Ussischkins festes und rücksichtloses Auftreten sei leider mit Taktmangel verbunden, was bei der jetzigen delikaten Lage in Palästina besonders bedauernswert ist. Es soll auch bereits zu Mißverständnissen zwischen Ussischkin und Weizmann gekommen sein und es kursieren Gerüchte, daß Ussischkin in Bälde von der Leitung der zionistischen Arbeit in Palästina wird zurücktreten müssen.

### Das jüd. Schulwesen in Palästina.

Der palästinensische Korrespondent der „Jüdischen Preßzentrale Zürich“ berichtet:

Zum neuen jüd. Schuljahr in Palästina, das im Herbst beginnt, sind ca. 10 neue Schulen eröffnet worden, darunter 3 Mittelschulen, das Töchter-Gymnasium in Jerusalem, das Lehrerinnen-Seminar in Jaffa, die Landwirtschafts-Schule in Petach-Tikwah und Volksschulen in kleineren Ortschaften, wie z. B. Akka, Tel-Adas u. s. w. Der jüd. Lehrkörper Palästinas ist mit dem neuen Schuljahr auf 500 Lehrkräfte gewachsen.

Ueber die höheren Kurse, die man im neuen Schuljahr in Jerusalem zu eröffnen geplant hat, (s. J. P. Z. No. 61/62) hat sich Prof. *Weizmann* folgendermaßen geäußert: Zwar sei er der Meinung, daß derartige Kurse bei der ersten Gelegenheit eröffnet werden sollten, jedoch um der Sache eine gute Grundlage zu geben, um eine wirklich wissenschaftliche Atmosphäre zu schaffen, und um gute jüd. Professoren heranzuziehen, würden die technischen Vorbereitungen noch ein Jahr in Anspruch nehmen.

Der Waad-Hachinuch (Erziehungs-Rat) steht mit dem Misrachi in Unterhandlungen, damit dieser die Aufsicht über die Mischtalmim-Jeschiboh, die vor einem Jahr in Jerusalem gegründet worden ist und auf Kosten des Waad-Hachinuch erhalten wird, übernehme.

In der Talmud-Thora-Töchterschule zu Jerusalem, welche auf Kosten des palästinensischen Erziehungsrates gegründet und erhalten wird, finden zurzeit etwa 400 Mädchen aus streng orthodoxen Kreisen, ihre Ausbildung. Die Lehrkräfte bestehen aus 14. Lehrerinnen die den allgemeinen- und Religions-Unterricht ausschließlich in hebräischer Sprache, erteilen; 2 Lehrkräfte geben Handarbeitsunterricht.

In dem Schwestern-Institut „Hadassah“ finden zurzeit mehr als 40 Mädchen ihre Ausbildung als Krankenschwestern. Alle Fächer werden hebräisch gelehrt.

### Misrachi Weltkonferenz.

Die palästinensische Misrachi-Zentrale hat einen telegraphischen Bericht aus London erhalten, daß am 23. Nov. eine Misrachi-Weltkonferenz in London stattfinden soll, an welcher die Misrachi-Zentralen der ganzen Welt teilnehmen sollen. Die palästinensische Misrachi-Zentrale hat die Konferenz-Kommission in London ersucht, den Termin der Konferenz um einige Tage zu verschieben, um ihren Delegierten die Teilnahme zu ermöglichen. Auf der letzten Versammlung der Misrachi-Zentrale, die in Jaffa stattfand, wurden die Herren Rabb. Fischmann, Chacham Baschi Uziel und S. Meisel als Delegierte für die Londoner Misrachi-Weltkonferenz gewählt.

— Die Erziehungskommission hat beschlossen, in Petach-Tikwah eine landwirdschaftliche Schule zu eröffnen.

— Der Misrachi schreitet zur Errichtung eines Gymnasiums in Jaffa, das an die Tachkemoni-Schule anschließt. Die Lehrfächer sind die gleichen als die des zion. Gymnasiums, nur wird den spezial-jüd. Unterrichtsfächern mehr Aufmerksamkeit gewidmet.

(Joodsche Wachter.)

— Der Waad Hair von Jerusalem bittet dringend, so rasch wie möglich nach dem Programm der Agudah Kindergärten in Jerusalem zu errichten.

(„Machazike Hadasz“, Nyitra.)

— Das Krankenhaus „Bikur-Cholim“ in Jerusalem, welches zu den Gründungen des alten Jischub gehört, hat es als notwendig erachtet, die hebr. Sprache einzuführen. Von den Aerzten bis hinunter zu den einfachsten Angestellten wird nur hebräisch gesprochen, auch werden die Rezepte wie auch die Diagnosen hebräisch geschrieben.

— In *Jerusalem* ist eine Möbel- und Holzschnitzerei-Fabrik unter dem Namen „Talpijoth“ gegründet worden. Viele Arbeiter und Lehrlinge dieser Branche haben dort Arbeit gefunden.

— Der Waad von Rischon le Zion hat beschlossen, die zwischen dieser Kolonie und dem Mittelländischen Meere gelegenen Sanddünen, die Djemal-Pascha s. Zt. Rischon le Zion offiziell abgetreten hatte, aufzuforsten und dort eine Gartenstadt zu errichten.

— Endlich wurde auch in Hebron ein jüdischer Stadtrat (Waad Hair) gebildet. Hebron gehört neben Jerusalem und Saffed zu denjenigen heiligen Städten Palästinas, deren jüd. Einwohner zum größten Teil ihr Dasein ausschließlich dem Thora-Studium weihen und von der „Chalukah“ leben. Diese ist in den Händen der Rabbiner, die bisher gegen die Stadträte waren. Und wenn auch in Jerusalem durch den Einfluß des Waad Hazirim schon vor mehr als einem Jahre ein Waad Hair „Rat der Jerusalemer Juden“ gebildet worden ist, so sind in Hebron und Saffed die Bemühungen des Waad Hazirim ohne Erfolg geblieben. In letzter Zeit aber ist es den Zionisten, dank dem Einfluß des Militär-Gouverneurs gelungen, auch in Hebron einen Waad Hair zu gründen, der aus 6 sephardischen und 3 aschkenasischen Juden zusammengesetzt ist. Der Militär-Gouverneur wohnte den Wahlen bei und erklärte, daß von nun an nur noch der Waad Hair von der Regierung als Vertreter der Juden von Hebron anerkannt werde.

Hebräische Mosaiken.

Durch die Explosion einer türkischen Kugel wurde in der Nähe von Jericho ein hebräisches Mosaik bloßgelegt. Die „Times“ veröffentlicht eine Schilderung des berühmten franz. Orientalisten Clermont-Gauneau über diesen hochinteressanten Fund. Die Entzifferung der Photographie ergab folgende Inschrift:

„Geehrt sei das Andenken von Binyamin Benjamin dem Pharnas (eine Art Gemeindeverwalter), des Sohnes von Yosch (Josef). Geehrt sei das Andenken all derer, welche Bestand leisten und eines jeden, welcher diesem heiligen Platze Gold, Silber oder irgendein Wertobjekt spendet. Bleibet nicht zurück im Spenden für den heiligen Platz. Amen.“

— In der letzten Zeit sind an die englische Behörde von arabischer Seite zahlreiche Gesuche um Genehmigung zur Herausgabe von neuen Pressorganen gerichtet worden. Zur Zeit erscheinen folgende arabische Zeitungen: 1. „En-Nasis el Assaria“ (Die Bedeutung der Zeit), Wochenblatt, unter der Redaktion von Halil Badas, einem christlichen Araber. 2. „Elsuria Eldjaunbia“ (Der Süden Syriens), unter der Red. von Mohammed Buderi, einem Mohammedaner. Einer der Hauptredakteure dieser Zeitung ist Araf Effendi, der hebräisch versteht und der die Abteilung „Aus der hebräischen Presse“ leitet. In Bethlehem erscheint eine arabische Monatsschrift unter dem Namen „Bethlehem“. Soeben ist die Genehmigung zur Herausgabe eines neuen arabischen Wochenblattes unter dem Namen „Miriath Aschrak“ (Das Aussehen des Orients) erteilt worden. Außerdem wird die Erlaubnis zur Herausgabe einer Reihe weiterer arabischer Tageszeitungen, Wochen- und Monatsschriften erwartet.

— Wie die italienische Telegrafen-Agentur zu melden weiß, hat die engl. Regierung einen neuen Plan von Jerusalem genehmigt, der den Bau dreier neuer Stadtviertel vorsieht.

— E. M. *Lipschütz,* der zusammen mit David Jellin das hebr. Lehrerseminar in Jerusalem leitet, ist nach 1½jährigem Aufenthalt in Berlin über Wien, Triest nach Palästina abgereist.

— Aus *Jaffa* wird berichtet, daß in letzter Zeit die Bodenpreise um ungefähr 30% gesunken sind. Auch Baumaterial wurde viel billiger. Dagegen sind Textilwaren um 25% gestiegen.

In diesem Jahre hat sich der erste Regen am 26. Okt. in Jerusalem eingestellt.

## Schweiz.

Das Schächtverbot auf 1. Januar 1920 wieder in Kraft.

Der Bundesrat hat seinen Beschluss vom 23. März 1918 betr. Ausnahmen vom Schächtverbot und die gestützt auf diesen Beschluss erlassene Verfügung des Justiz- und Polizeidepartements vom 17. Juni 1918 mit Wirkung auf 1. Januar 1920 aufgehoben. Von diesem Zeitpunkt hinweg ist das Schlachten der Tiere ohne Betäubung vor dem Blutentzuge wieder ausnahmslos im ganzen Lande untersagt. (Basler Nachrichten.)

Die jüdische Politik bei der Friedenskonferenz und ihre künftigen Aufgaben.

Ueber dieses Thema sprach das Mitglied der jüd. Delegation in Paris, Herr Dr. Marcus *Krämer* in gutbesuchten Versammlungen am 13. d. M. in Basel, am 15. in Bern und am 17. in St. Gallen. Am 20. sprach er in Zürich. Folgende Resolution wurde nach einer eifrigen Diskussion, welche sich insbesondere auf Palästina und den „Waad Haarazoth“ bezog, *einstimmig* angenommen:

„Die Versammlung nimmt den Bericht des Herrn Dr. Marcus Krämer über die Tätigkeit des Komitees der Jüd. Delegationen in Paris mit Befriedigung zur Kenntnis. Die Versammlung anerkennt die Bedeutung des Komitees als momentanes Zentrum für die Aufgaben, welche über die Arbeit der Juden in den einzelnen Ländern hinausgehen und begrüßt den Plan der Schaffung dauernder Einrichtungen zur Verteidigung und Verwirklichung der jüd. Rechte.

Die Notlage der jüd. Studierenden.

Laut dem abgeschlossenen Semester-Bericht der „Gegenseitigen Unterstützungskasse Jüd. Studierender in Zürich“, verschlimmert sich die Lage der jüd. Studenten von Semester zu Semester. Außer den Studenten, die von ihrem Heimatlande abgeschnitten sind, bedürfen infolge der schlechten Valuta auch diejenigen der Unterstützung, die mit ihrer Heimat in Verbindung stehen. Die zu Beginn des Sommersemesters auf Anregung des Präsidiums der Kasse von der Judenschaft Zürichs eingeleitete Hilfsaktion, die der Kasse ca. Frs. 8000.— zuführte, ferner Veranstaltungen, Mitgliedsbeiträge und andere Einnahmen haben insgesamt vom 1. Juli bis 16. Nov. 1919 Frs 15.458,93 eingebracht. Das anfangs den aus Rußland stammenden Mitgliedern der Kasse entgegenbrachte Mißtrauen ist nunmehr beseitigt, nachdem die Leiter der Hilfsaktion sich überzeugt haben, daß die jüd. Studierenden Zürichs ausschließlich ihrem Studium obliegen.

Ende Nov. soll eine Konferenz des Zentralbüros aller Gegenseitigen Unterstützungskassen jüd. Studierender der Schweiz in Zürich stattfinden, um Mittel und Wege zu finden, wie die materielle Lage der jüd. Studenten zu verbessern sei.

## Presse- und Verlags-Notizen.

— In Saloniki erscheint seit kurzem von neuem die bisher durch den Krieg eingestellt gewesene zion. Wochenschrift „La Renessance Juive“.

— In Odessa hat das offizielle Organ der Zionisten Südrußlands „Jewrejskaja Mysl“, das durch die Bolschewisten eingestellt worden war, wieder zu erscheinen begonnen.

— Eine Entgegnung auf Dr. Nathan Birnbaums Bekennerschrift „Gottes Volk“ hat Dr. Max Wertheimer zum Verfasser und betitelt sich „Gottes Volk oder Gottes Völker“.

Die „J.P.Z.“ ist eine Privatagentur — Druck von Kopp-Tanner, Zürich